

Klimawandel quält auch Bremer Bäume

Stadtgrün: Trockenheit treibt Pflegeaufwand in die Höhe

Von Elke Gundel **Bremen.** Der Klimawandel hat die Kasse von Stadtgrün erreicht: Seit etwa fünf Jahren, sagt Heribert Eschenbruch, bei Stadtgrün zuständig für die Grünpflege, müssten deutlich mehr vertrocknete Äste aus den Kronen geschnitten, mehr abgestorbene Bäume entfernt werden. Und es werde aufwendiger, Jungbäume aufzupäppeln. Ursache sei unter anderem die zunehmende Trockenheit im Sommer. Die Folge: "In Eichenalleen wie der Parkallee mussten wir früher alle drei Jahre Totholz entfernen. Jetzt ist das jedes Jahr nötig." Entsprechend höher sei der finanzielle Aufwand.

Heribert Eschenbruch ist, wenn man so will, Herr über fast 300000 Bäume. So viele Exemplare wurzeln in der Stadt Bremen auf öffentlichem Boden. "Die Straßenbäume sind einzeln erfasst." Diese Liste, die Pflanzenarten und ihre Zahl ausweist, erstreckt sich kleingedruckt über mehr als zwei Seiten. Etwa 68500 Straßenbäume gebe es insgesamt, sagt Eschenbruch. Die Zahl der übrigen, also der in Parks, auf Sportanlagen, Spielplätzen und an Badeseen, sei nur geschätzt worden. Etwa 500 Bäume lasse Stadtgrün pro Jahr fällen; rund 300 davon an Straßen, etwa 200 auf anderen Flächen.

Bisher sei es gelungen, die gefälltten Straßenbäume zu ersetzen, sagt Eschenbruch. Wenn auch wegen des steigenden Pflegeaufwandes unter wachsenden Schwierigkeiten. Stadtgrün habe intern umgeschichtet, weniger drängende Arbeiten zurückgestellt. Dann schlug vor vier Wochen der Beirat Schwachhausen Alarm, weil die Straßenbäume im Quartier, die diesen Herbst der Säge zum Opfer fallen, nicht mehr ersetzt werden sollten. Eschenbruch bestätigte damals, für nötige Nachpflanzungen fehlten alles in allem 500000 Euro. Umweltressort und Stadtgrün stritten sich darüber, wer das Geld zusammenkratzen muss. Nun sagt Eschenbruch, die Mittel würden auf jeden Fall bereitgestellt - das sei so mit dem Ressort verabredet. Als mögliche Geldquellen nannte er Umverteilungen bei Stadtgrün selbst, sowie Sondermittel des Ressorts. Die Suche sei aber noch nicht abgeschlossen. Klar sei jedoch: Es wird nun generell nicht mehr im Frühjahr, sondern im Herbst nachgepflanzt. Auch das sei Folge der zunehmenden Trockenheit im Sommer.

In Schwachhausen, sagt Eschenbruch, litten die dort weit verbreiteten schwedischen Mehlbeeren derzeit massiv unter einem Pilz. "Da sterben uns viele ab." Und im ganzen Stadtgebiet schafften es immer weniger junge Bäume durchzukommen. Die Straßenbäume, die Stadtgrün nachpflanzt, seien in der Regel zehn Jahre alt; in den folgenden fünf Jahren entscheide sich dann, ob es ihnen gelingt, richtig anzuwachsen und sich selbst zu versorgen. In der Hemmstraße etwa, sagt Eschenbruch, seien zunächst Eschen gesetzt worden. "Die tun sich extrem schwer." Dort wolle es Stadtgrün nun mit Linden und Eichen versuchen.

Inzwischen werde bundesweit sogar diskutiert, ob mit Blick auf den Klimawandel nicht generell auf Arten umgestellt werden sollte, die mit Trockenheit und Wärme gut klarkommen. Es gehe dabei nicht gerade um Palmen, aber um Arten wie Eukalyptus. "Wir haben das in Bremen nicht vor", sagt Eschenbruch. Was den Straßenbäumen außerdem helfen würde: Weniger Asphalt, mehr Pflaster - das lässt Wasser und Sauerstoff durch. Und weniger beziehungsweise vorsichtigeren Arbeiten im Bereich der Geh- und Radwege. Gerade dort, sagt Eschenbruch, streckten die Straßenbäume ihre Wurzeln aus - unter der Asphaltdecke der Straße ist für sie dagegen nichts zu holen.

© Copyright Bremer Tageszeitungen AG Ausgabe: Verdener Nachrichten Seite: 10 Datum: 26.10.2009